Charlotte ROCK, *Herrscherwechsel im spätmittelalterlichen Skandinavien. Handlungsmuster und Legitimationsstrategien* (Mittelalter-Forschungen 50) Sigmaringen 2016, Thorbecke, 506 S., ISBN 978-3-7995-4369-9, EUR 64. – Die 2015 an der Univ. Heidelberg eingereichte Diss. entstand im Rahmen des dortigen SFB 619 „Ritualdynamik“. Sie findet für das Themengebiet der Herrschernachfolge in den skandinavischen Königreichen zwischen 1319 und 1523 ein reiches Untersuchungsfeld vor, denn nur wenige Monarchen beendeten in diesem Raum und in der von der Vf. gewählten Untersuchungszeit ihre Herrschaft auf reguläre Weise. Mehrere Unionen zwischen den skandinavischen Königreichen sowie die Institution der schwedischen riksföreståndare, die über Jahrzehnte hinweg Schweden in Abwesenheit eines gekrönten Hauptes regierten, fügen weitere interessante Aspekte zur Ausgangslage hinzu. Die „öffentliche Rechtfertigung, [...] rechtliche Begründung und [...] Inszenierung von Herrschaftswechseln“ (S. 8) stehen im Mittelpunkt, um darüber neben der (an sich schon verdienstvollen) vergleichenden Untersuchung einen „Zugang zur politischen Kultur und zeitgenössischen Mentalität“ (S. 21) zu öffnen. Mit dieser Fragestellung greift die Vf. zielsicher gleich mehrere Forschungsdesiderate auf, denn a) ist Skandinavien in der deutschen MA-Forschung im Vergleich zu den meisten anderen europäischen Regionen generell stark unterrepräsentiert, b) wurde bei der Betrachtung von erzwungenen Herrscherwechseln im europäischen Spät-MA Skandinavien bisher sträflich vernachlässigt, und c) betrachtet die skandinavische Forschung die Zeit der Kalmarer Union bis heute v. a. aus der jeweiligen nationalen Perspektive und hat sich darüber hinaus kaum den Fragestellungen einer Kulturgeschichte des Politischen geöffnet. Die trotz eines vierseitigen Inhaltsverzeichnisses übersichtlich gegliederte Diss. enthält neben „Einleitung“ und „Schlussbetrachtung“ zwei Großkapitel. Im ersten (S. 22–380) nähert sich die Vf. ihrem Untersuchungsgegenstand zunächst chronologisch und liefert damit nicht weniger als einen konzisen Überblick über 200 Jahre politischer Geschichte der nordischen Königreiche. Dies tut sie natürlich mit einem Schwerpunkt auf den Veränderungen an den Spitzen der Reiche, die häufig nur in einem gesamt-nordeuropäischen Kontext zu verstehen sind. An vielen Stellen kann sie die Forschungsdiskussion durch eigene Schlussfolgerungen bereichern. Darüber hinaus erschließt sie dem deutschen Leser sowohl die zentralen Quellen als auch die einschlägige Forschungsliteratur in den skandinavischen Sprachen, die sie vollständig im Blick hat. Im zweiten, deutlich kürzeren Großkapitel (S. 381–423) betrachtet R. die Herrscherwechsel systematisch vergleichend. Während der erste Teil dieses Kapitels, „Formen und Elemente“ (S. 381–403), als eine ausführliche Zusammenfassung des chronologischen Großkapitels zu beschreiben wäre, trägt der zweite Teil, „Legitimation von Herrscherwechseln“ (S. 404–423), tatsächlich den Ansprüchen einer Synthese Rechnung. R. abstrahiert hier ihre Ergebnisse und ordnet sie in laufende Forschungsdiskussionen ein. Den Band beschließt ein zuverlässiges Register.

Christian Oertel

Ian Peter GROHSE, *Nativism in Late Medieval Norway. Scrutinizing a theory*, *Scandinavian Journal of History* 42 (2017) S. 219–244, räumt mit der immer